

Laibacher Zeitung.



Nr. 54.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 7. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. März d. J. den Landesgerichtsrath in Roveredo Stefan Prati, den Staatsanwalt bei dem Landesgerichte in Innsbruck Karl Ritter von Köpf und den Landesgerichtsrath in Innsbruck Ferdinand Freiherrn von Czörnig zu Räten des tirolisch-vorarlbergischen Oberlandesgerichtes in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.

Prasák m. p.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 59 des politischen Tagesblattes „Fremdenblatt“ vom 28. Februar 1882 (Morgenblatt) unter der Rubrik „Telegraphische Depeschen“ und der Aufschrift „Prag, 27. Februar“ (Telegramm des „Fremdenblatt“) enthaltenen Aufsatze in der Stelle von „Dazu tritt nun aber auch“ bis „worden sei“ das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht in Brünn hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 21. Februar 1882, Z. 2735, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Brünnener Presse“ Nr. 11 vom 19. Februar 1882 wegen des Artikels „Das Ministerium auf der Anklagebank“ nach § 65 a St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, zur Bestreitung der Kosten für das neuerbaute Schulhaus in Prains 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Stützenhofen im politischen Bezirke Mittelbach in Niederösterreich zur Bestreitung der Schulbaukosten eine Unterstützung von 100 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

Zum neuen Zolltarif.

In der Sitzung des Zollausschusses des Abgeordnetenhauses am 3. d. M. gab Se. Excellenz der Herr Handelsminister Freiherr v. Pino im Namen der Regierung rücksichtlich des neuen Zolltarifes folgende Erklärung ab:

„Das Werk der Tarifreform stellt sich dar als eine möglichst harmonische Förderung der auf einander angewiesenen Industrie und Landwirtschaft. Als drittes Moment wirkte die Staatsnothwendigkeit, welche die Erhöhung der Finanzeinnahmen gebieterisch fordert.

Die wechselseitige Förderung der Industrie und der Landwirtschaft kann nur im gemeinsamen Zoll-

gebiete voll verwirklicht werden; deshalb bildet der Tarif selbstverständlich einen Compromiss der Interessen beider Reichsgebiete, und war die Verständigung eine schwierige, auf sorgfältigen Vorarbeiten beruhende. Deshalb kann der Tarif auch nur als Ganzes richtig beurtheilt werden, und ist eben bei seinem Charakter als einem Compromisse und quasi Vertragstarife zwischen Oesterreich und Ungarn jeder Theil an die Abmachungen nur dann gebunden, wenn das Ganze intact aufrecht bleibt. Aenderungen im Detail hüben oder drüben (z. B. Restriktionen der Zollerhöhungen bei Schafwollwaren im ungarischen Parlamente oder des Weizenzolles im österreichischen u. dgl.) würden eine neue Verhandlung nöthig machen, deren Ausgang völlig ungewiss ist und das Ganze zum Scheitern bringen könnte.

Die Finanzzölle betrachtet die k. k. Regierung als gleichmäßig im beiderseitigen Staatsinteresse gelegen, denn weder sie, noch ihre Vorgängerin beim Ausgleich von 1878, noch eine nachfolgende Regierung, welche am einheitlichen Zoll- und Handelsgebiete festhalten will, durfte und darf sich jemals auf den Standpunkt stellen, die Finanzzölle wegen des Quotenschlüssels als ein einseitiges Interesse Ungarns aufzufassen, denn die Ablehnung eines Finanzzolles wegen des möglicherweise darin gelegenen Präcipuums an Ungarn wäre ein direct gegen das Princip des einheitlichen Zollgebietes gerichtetes Argument, welches nothwendig das Gegenargument provocieren müsste, dass die meisten Industriezölle von Ungarn zu perhorrescieren seien, weil sie einseitig Ungarn zugunsten der österreichischen Industrie belasten.

Die Regierung musste sich daher, ebenso wie ihre Vorgängerinnen, auf den Standpunkt der sorgfältigen Bilanzierung der Vor- und Nachteile dieses Zollvertrages stellen. Wenn die öffentliche Meinung bisher nur von den onerosen Bestimmungen Notiz genommen hat, so ist hier der Platz und jetzt in der Generaldebatte des Ausschusses der Zeitpunkt, dieser einseitigen Darstellung entgegenzutreten.

Ich muss deshalb darauf hinweisen, dass der vorliegende Tarif fast alle bei der Revision des Jahres 1878 unerfüllbar gewesen und überdies die nach der deutschen Zolltarifreform von 1879 neu zutage getretenen berechtigten Forderungen der österreichischen Gewerbetreibenden und Landwirte thatsächlich befriedigt.

Die Forderungen waren in der Hauptsache: die wirklich autonome Gestaltung unseres Zolltarifes ohne freiwillige Concessionen an das Ausland; bezüglich der Höhe der Zölle durchschnittlich die Parität mit Deutschland; endlich eine gerechte Berücksichtigung der durch die deutschen Zollsätze bedrohten landwirtschaftlichen Interessen.

Diese mit großer Einhelligkeit bezüglich der principellen Haltung, zugleich aber mit mancherlei Varianten hinsichtlich der Höhe der Zollsätze von fast sämtlichen Handelskammern und vielen anderen Corporationen sowie von zahlreichen einzelnen Interessenten vorgebrachten Wünsche sind im vorliegenden Tarife zumeist erfüllt. Der Tarif ist ein wirklich autonomer. Er wurde nur von dem Gesichtspunkte der eigenen Interessen aus ausgearbeitet, und wurden die Zölle in der Höhe bemessen, dass der heimischen Industrie dort, wo es noththat und wo dies möglich war, derjenige höhere Schutz gewährt wurde, der sie in den Stand setzen soll, die ausländische Concurrenz, ohne sie auszuschließen, doch leichter zu ertragen und hierdurch die Kapitalkraft zu finden, sich allmählich auszudehnen und die zum Fortschritte nöthigen Investitionen machen zu können.

Es gibt kaum eine Klasse des Tarifes, in welcher nicht mehr oder weniger einschneidende Verbesserungen erzielt würden. Da das Maß des nöthigen Schutzes bei jedem Artikel besonders nach der praktischen Sachlage erwogen werden musste, so ergibt sich schon daraus, dass die zweite eben erwähnte Forderung die Parität der Zölle mit Deutschland nur zur allgemeinen Richtschnur genommen werden konnte, im einzelnen aber öftere Abweichungen nach oben und nach unten eintreten mussten. Eine nähere Erörterung dieses Punktes würde der Specialdebatte vorgreifen. Ich bemerke nur noch zum dritten Theile der Wünsche, nämlich den landwirtschaftlichen Zöllen, dass dieselben mit großem Nachdrucke nicht nur aus landwirtschaftlichen Kreisen dieser Reichshälfte ertönt, sondern ebenso von mehreren und den wichtigsten Industrie- und Handelsvertretungen, insbesondere Böhmens, aufgenommen wurden. Die Regierung verhehlt sich keineswegs, dass mit der erhöhten Sicherung des heimischen Absatzgebietes bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen (z. B. bei Vieh), bezüglich welcher unser vitales Interesse auf den Export gerichtet ist, ein durchgreifender Erfolg nicht erzielt werden kann; sie durfte aber dennoch nicht unterlassen, wenigstens das zu thun, was in ihrer Macht steht, das ist, den inneren Markt zu schützen, da sie auf die Wiedererschließung der verlorenen Märkte des Auslandes nur einen beschränkten und indirecten Einfluss nehmen kann.

Die eben berührte Frage des Exportes gibt nur die Gelegenheit zur Berührung der letzten von einem Mitgliede des Ausschusses gestellten Frage, welche Haltung die Regierung bezüglich künftig abzuschließender Handelsverträge einzunehmen gedenke.

In dieser Beziehung kann ich nur bemerken, dass wir uns zunächst nur mit dem autonomen Tarife zu befassen und diesen unter Dach und Fach zu bringen haben. Ist dies erst geschehen, dann stehen wir dem

Feuilleton.

Literatur.*

Von der mit Abbildungen und Karten reich illustrierten neuen Auflage von Brockhaus' „Conversations-Lexikon“ sind das 6. bis 10. Heft in rascher Folge erschienen, und es liegen mithin bereits zwei Drittel des ersten Bandes vor. Ueberall tritt das erfolgreiche Streben der Verlags-handlung zutage, das altbewährte Werk sowohl seinem Inhalte nach mit dem heutigen Stande des Wissens in Einklang zu setzen, als auch dessen äußere Ausstattung dem fortgeschrittenen Geschmack der Gegenwart anzupassen. In letzterer Hinsicht muss der gleichmäßig klare Druck auf dem weissen, holzfreien und dauerhaften Papier wiederholt lobend erwähnt werden. Nicht minder vortheilhaft in die Augen fallend ist die artistische Ausführung der wertvollen Illustrationen. Die Hefte 6 bis 10 bringen, außer mehreren in den Text gedruckten Figuren in Holzschnitt, 6 Bildertafeln: die Affen der Neuen Welt, die Affen der Alten Welt II, Algen, Angelfischerei, Amerikanische Menschenstämme, Appreturmaschinen und vier colorierte Landkarten: Uebersicht der Alpen in Höhenstufen, Südafrika und Madagaskar,

das alte Egypten, endlich eine gerade jetzt sehr willkommene Karte von Algerien und Tunesien. Der Text ist bis zum Artikel Angelfischerei fortgeführt. Unter den größeren und den durch Abbildungen erläuterten Artikeln befinden sich diesmal namentlich viele aus den Gebieten der Naturwissenschaft und der Technik, wie Mann, Albumin, Algen (ein Musterartikel), Alkohol, Alpenpflanzen, Aluminium, Amalgamation, Ammoniak, Ammoniten, Ammoniacum, Amphibien, Analyse. Interessante Biographien bieten die Artikel Alexander III., Kaiser von Russland, und Alexander I., Fürst von Bulgarien. Zu den wichtigeren geographischen und ethnographischen Artikeln gehören: Albanien, Alexandria, Algerien, Alpen, Amerika, Amsterdam. Und auch aus allen andern Wissenschaftern ließen sich hervorragende Artikel namhaft machen. Genug, die Vortrefflichkeit der neuen Bearbeitung ist durch diese Hefte wieder in glänzender Weise dargethan.

Von den bei A. Hartleben in Wien erscheinenden „Ausgewählten Schriften“ P. K. Kosseggers sind uns soeben die Lieferungen 41 bis 50 zugekommen. In denselben ist die „Waldheimat“ enthalten, jene schöne Sammlung origineller Geschichten aus dem Waldleben des Poeten, welche zu den besten Leistungen desselben gehört. Mit welchem Behagen weiß Kossegger von seiner Kindheit zu erzählen, die er in den Wäldern der Alpen verlebte, nach denen er sich immer wieder zurückkehrt, wie zu seinen Aelplern, den schlichten Bauern und einfachen Handwerkern, in deren

Kreisen er sich am wohlsten fühlt. In der 50. Lieferung beginnen die „Feierabende“, „Luftige und finstere Geschichten“, unter denen wir auch die humorvolle Abelsberger Chronik finden werden. Die tadellos ausgestattete Ausgabe von Kosseggers Schriften erscheint in 60 Lieferungen zum Preise von je 25 kr. Die Ausgabe in 12 Bänden liegt bereits vollständig vor und kostet 15 fl.

Schmidt & Günther's Leipziger „Illustrierte Jagdzeitung“ 1882, Nr. 11, herausgegeben vom königlichen Oberförster Rißsche, enthält folgenden Artikel: Das Nicochettieren von Kugeln (Nöllern) und stärkerem Schrot, vom Oberförster a. d. Gerstner. Eine Hofs-jagd, welche König August von Polen, genannt der Starke, zu Moritzburg bei Dresden am 14., 15. und 16. August 1718 abhielt, vom Oberförster Quenell. Die Anfänge der Jagd in Aethiopien von C. A. von Schulenburg. Beiträge zur heftigen Jagdchronik von Eb. Müdiger. Zur Geschichte des Elchwildes, von Graf Max Wallis, Schloss Nieder-Weis u. c. Illustrationen: Angeschossener Hirsch von Hunden gestellt (Thiergruppe aus dem herzoglichen Park zu Dessau). Des Jägers Heimkehr, von H. Leinweber. — Literatur. — Briefwechsel. — Die „Illustrierte Jagdzeitung“ von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährig M. 3.—. Bei den Postanstalten vierteljährig M. 1-50.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Auslande viel kräftiger als heute gegenüber, und können mit mehr Nachdruck unsere Interessen wahrnehmen. Nachdem diese Interessen nun nicht nur, was die landwirtschaftlichen Producte betrifft, sondern auch hinsichtlich vieler Industrialproducte auf den Export gerichtet sind und die Industrien hoffentlich mit Hilfe des neuen Tarifes noch exportfähiger werden können, so darf die k. k. Regierung wohl in der Zukunft der Vertragspolitik nicht aus dem Wege gehen.

Ob aber die Vortheile eines künftigen Vertrages solche sein werden, dass sie eventuell die Reduktion des einen oder des anderen Zolles der gegenwärtigen Tarifvorlage rechtfertigen würden, ist eine Frage der Zukunft, die nur nach Kenntnis der im gegebenen Falle vom Auslande gewährten Aequivalente beantwortet werden kann und dann auch von der Legislative selbst zu beantworten sein wird. Principiell kann die Regierung aus den angegebenen Gründen die Vertragspolitik nicht ganz ausschließen, da der Abschluss von Verträgen eine reine Interessenfrage ist.

Indem ich schließlich nochmals den Charakter des Tarifes als eines Uebereinkommens mit der anderen Reichshälfte betone, dessen einseitige theilweise Abänderung den anderen Theil der eingegangenen Verpflichtung entbindet, bin ich zwar weit entfernt davon, dem Ausschusse eine minder eingehende Prüfung nahelegen zu wollen, aber ich kann doch nicht umhin, zu erwähnen, dass die Einvernehmung zahlreicher Experten über ganze große Warengelände den Interessentkampf aufs neue entfesseln, die im Tarife entweder nicht befriedigten, minder wichtigen Einzelinteressen in den Vordergrund drängen und die erzielte Verständigung gefährden kann.

Ich habe deshalb schon in der vorigen Sitzung des Ausschusses das über die Textil- und Eisenindustrie von der Handelskammer gelieferte Material zur Verfügung gestellt und bin bereit, es noch in jeder Weise zu ergänzen, und kann es nun, nachdem der Herr Referent in dasselbe Einblick genommen haben wird, ganz der Entscheidung des Ausschusses anheimgeben, ob die Benützung dieses Materials nicht eine größere Beschränkung der Expertise zulässig und andererseits geboten erscheinen lässt."

Wien, 5. März.

(Orig.-Corr.)

Während die Budgetdebatte Haus und Publicum ziemlich gleichgiltig lässt, wendet sich die Aufmerksamkeit den Fragen zu, mit welchen sich die Ausschüsse beschäftigen. Im Zollauschusse hat Se. Excellenz der Handelsminister namens der Regierung eine Erklärung abgegeben, welche die Zollfrage erschöpfend behandelt. Dieselbe stellte die Nothwendigkeit der unveränderten Annahme des Zolltarifes überzeugend dar, da sonst neue langwierige Verhandlungen mit Ungarn nothwendig würden. Es ist auch kein Zweifel, dass unter dem Eindrucke dieser gewichtigen Gründe das Abgeordnetenhaus die Vorlage rasch und glatt erledigen wird. Noch mehr beschäftigt die Frage der Wahlreform die öffentliche Meinung. Die Rechte beabsichtigt die Ausdehnung des Wahlrechtes auf die sogenannten Fünfgulden-Männer, und es heißt, dass alle Clubs der Majorität dem diesbezüglichen Antrage zustimmen. Allerdings darf man daraus noch nicht schließen, dass der Antrag unzweifelhaft Gesetz werden wird, da gegen denselben auch gewichtige Gründe ins Feld geführt werden können, wohl aber bezeugt der Umstand, dass die Rechte sich ernstlich mit dieser Frage beschäftigt, die Thatsache, dass die gegenwärtige Majorität viel mehr die Interessen, die politischen sowohl wie die materiellen, der unteren Klassen berücksichtigt, als es die liberale Partei gethan hat.

Heute beklagt es das Hauptorgan der Opposition als einen schweren Fehler seiner Partei, dass sie „diese Forderung der Gerechtigkeit und Freiheit“ nicht beachtet habe, dass sie diese Frage „mit einer gewissen Aengstlichkeit behandelte“. Diese Aengstlichkeit beweist wohl nur, dass die Partei doch nicht so sehr des ganzen Volkes sicher war, als sie immer behauptete, dass sie ihre Herrschaft für gefährdet erachtete, wenn der Kreis der Wähler erweitert würde. Wenn die jetzige Majorität ohne „Aengstlichkeit“ an diese Frage herantreten kann, so liegt dies wohl darin, dass sie sich bewusst ist, die wirklichen Interessen des Volkes zu vertreten, und dass alle Agitationen wegen Petroleumsteuer und Kaffeezoll das richtige Urtheil des Volkes nicht beirren werden. Der Linken wäre es gewiss sehr unangenehm, wenn jener Antrag Gesetz würde; offen gegen denselben aufzutreten, wagt sie nicht, da sie dadurch ja ihre Liberalität beweisen würde; andererseits fühlt sie, dass eine Erweiterung des Wahlrechtes den Verlust so manchen Mandates zur Folge haben wird. In dieser Noth legen sie der Regierung nahe, dass eine solche „demokratische“ Maßregel dem conservativen Principe widerspräche. Aus allen Artikeln der oppositionellen Blätter spricht deutlich genug die Furcht, dass die im Zuge befindliche Wahlreform der Partei der Vereinigten Linken einen vernichtenden Schlag beibringen würde.

Reichsrath.

204. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 4. März.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 10 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr von Biemalowski, Dr. Pražák, Graf Falkenhayn, Dr. Ritter von Dunajewski und Freiherr von Pino.

Unter den eingelangten Petitionen erwähnen wir die Petitionen mehrerer Gemeinden in Steiermark um gesetzliche Einführung der slovenischen Sprache bei den Gerichtsbehörden und Errichtung eines Oberlandesgerichtes in Laibach; die Petitionen der Handels- und Gewerbetammer in Triest, betreffend den Getreide- und Mehlzoll des neuen Zolltarifes.

Zur Vertheilung gelangt ein Nachtragscredit zum Unterrichtsetat; die beanspruchten Mehrforderungen belaufen sich auf 342,965 fl.; darunter befindet sich ein Mehrforderungs für die Prager Universität anlässlich der Activierung der rechts- und staatswissenschaftlichen sowie der philosophischen Facultät mit czechischer Vortragssprache.

In den Gewerbe-Ausschuss wird gewählt: Abgeordneter Dr. Ritter v. Towarnicki.

Abg. Dr. Roser begründet in längerer Ausführung seinen Antrag, betreffend die an unschuldig verurtheilte Personen aus Staatsmitteln zu leistende Entschädigung. Der Antrag wird dem Strafgesetz-Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

Es wird hierauf die Specialdebatte über das Budget (Cultus- und Unterrichtsministerium) fortgesetzt. Zur Berathung gelangt „Unterricht“ und zunächst „Hochschule“.

Abg. Dumba bespricht die langsame Führung des Neubaus der Wiener Universität, welche insbesondere mit Rücksicht auf die einer Residenzstadt unwürdigen Zustände der gegenwärtigen Universitätsräume zu bedauern sei. Er bittet die Regierung, diesen Uebelständen abzuweichen und durch Erhöhung der eingestellten Baubate von 500,000 fl. um je 300,000 fl. für das laufende und das folgende Jahr die raschere Förderung des Baues zu ermöglichen. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. Kviczala spricht dem Kaiser und der Regierung für die Errichtung der böhmischen Universität im eigenen und im Namen des böhmischen Volkes warmen Ausdruck aus und behandelt mehrere Wünsche, betreffend die Einrichtung der künftigen böhmischen Universität, namentlich die sofortige Activierung der medicinischen Facultät. Die vom Abg. Deser anlässlich der Erörterung der Kuchelbader Vorfälle gegen die böhmischen Professoren erhobenen Vorwürfe weist Redner entschieden zurück. Redner stellt an die Regierung auch die Bitte, dass bezüglich der Seminar-Stipendien an den Universitäten der Status quo ante hergestellt werde. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Wurmbbrandt befürwortet die baldige Inangriffnahme des Baues der technischen Hochschule in Graz.

Abg. Tonner kommt nochmals auf seine in einer früheren Rede gegen die deutschen Professoren in Prag erhobenen Vorwürfe zurück und sucht an einer Reihe von Citaten nachzuweisen, dass einige Professoren den Studierenden gegenüber durchaus nicht calmierend gewirkt hätten.

Abg. Dr. Sag stimmt den Wünschen, welche Abg. Kviczala bezüglich der Ausstattung und Einrichtung der böhmischen Universität vorgebracht, bei. Die böhmischen Professoren und Gelehrten mögen das ganz unter sich ausmachen und den deutschen ganz gleich gehalten werden. Eine Karglichkeit der zu gewährenden Mittel sei durchaus nicht empfehlenswert. Auch Redner ist für die baldigste Activierung einer medicinischen Facultät an der böhmischen Universität. Redner vertheidigt die deutschen Professoren in Prag gegen die vom Abg. Tonner vorgebrachten Vorwürfe: die Professoren hätten unter schwierigen Verhältnissen vollauf ihre Pflicht gethan. Es sei auch ganz unrichtig, dass sie der Ehre des böhmischen Volkes irgendwie zu nahe getreten seien. Das Universitätsgebäude in Prag betreffend, glaubt Redner, dass das Carolinum vollständig umgebaut werden müsse. (Beifall links.) Nachdem noch Special-Berichterstatter Fizeček gesprochen, wird der Titel „Hochschulen“ nach den Ansätzen des Budgetauschusses angenommen. Zu der vom Budgetauschusse beantragten Resolution, betreffend die Errichtung einer medicinischen Facultät in Lemberg, nimmt das Wort Abg. Dr. Rechsauer, der hauptsächlich für die von der Stadt Graz schon lange Zeit angestrebte Befreiung von der Beitragsleistung für die dortige medicinische Facultät spricht. Ueber die Errichtung einer medicinischen Facultät in Lemberg wolle er sich nicht weiter aussprechen.

Abg. Hausner befürwortet die Annahme der Resolution und führt aus, dass die Zustände des Sanitätswesens in Galizien die Errichtung einer medi-

cinischen Facultät in Lemberg dringend nothwendig machen; es werde diese Errichtung auch gefordert durch das Sanitätsgesetz, welches die Regierung dem galizischen Landtage vorgelegt habe. Der galizische Landtag selbst habe sich im September v. J. einstimmig in diesem Sinne ausgesprochen. (Beifall rechts.) Die Resolution wird hierauf angenommen und die Berathung abgebrochen.

Nächste Sitzung Dienstag, den 7. März, um 11 Uhr vormittags.

Zur Lage.

Man erinnert sich wohl noch, in wie schwarzen Farben die Redner der Linken im Abgeordnetenhaus und die ihnen gefinnungsverwandten Journale die Wirkungen des Sperrgesetzes geschildert haben, wie da die sofortige „enorme Vertheuerung des Kaffees“, dieses „Lieblingsnahrungsmittels der ärmeren Klasse“ als unausbleiblich hingestellt wurde. Nun besteht das Sperrgesetz bereits einige Tage in Kraft, die befürchtete enorme Vertheuerung des Kaffees ist aber, wenigstens in Wien, keineswegs eingetreten, wie aus nachstehendem Exzerpt aus der Redactions-Correspondenz der „Deutschen Zeitung“ ersichtlich ist: „An mehrere Herren Spezereiwaren-Händler in Wien: Wir entnehmen mit Vergnügen aus Ihren werthen Zuschriften, dass Sie aus den Jollerhöfungen, welche das Sperrgesetz decretiert, keinerlei Vortheile Ihren Kunden gegenüber zu ziehen gedenken, und dass Sie vorläufig zu einer Preiserhöhung für Kaffee und Thee überhaupt nicht geschritten sind, wie dies auch in dem „Eingesendet“ Ihres Genossenschaftsvorstandes in unserem heutigen Morgenblatte sich ausgesprochen findet.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berührt in ihrer politischen Rundschau auch die Verhältnisse im österreichischen Abgeordnetenhaus und bemerkt über den bisherigen Verlauf der Budgetdebatte: „Im österreichischen Abgeordnetenhaus huldigt die Opposition der Manie, über alles mögliche, nur nicht zur Sache zu reden, und in den Blättern, welche sich eine gewisse Objectivität des Urtheiles gewahrt haben, herrscht über das Treiben laute Mißbilligung. Die Generaldebatte über das Budget wird auch in unserem verbündeten Nachbarstaate von gewisser Seite offenbar als eine willkommene Ablagerungsstätte für alle möglichen Recriminationen betrachtet.“

Ueber die Lage der Dinge in der Herzegowina schreiben die „Times“: „Die Telegramme, welche uns in der jüngsten Zeit aus Wien zugekommen sind, liefern den Beweis, dass die Kriegeroperationen in der Herzegowina im Ernste begonnen haben. Bisher ist alles so zugegangen, wie man es zum Beginne eines Feldzuges erwarten kann. Beide Theile haben gut gekämpft, und obgleich die disciplinierten österreichischen Truppen noch nicht vollständig des Feindes Herr geworden sind, haben dieselben doch nach und nach die besten Stellungen zu erobern verstanden. Unter der Annahme, dass keine auswärtigen Verwicklungen dazwischen treten und dass der Aufstand localisiert bleibt, kann wohl vorausgesetzt werden, dass die Sachen sich dem gewöhnlichen Verlaufe gemäß noch etwas weiter entwickeln werden, bis das Uebergewicht der österreichischen Militärkräfte sich fühlbar gemacht hat; denn sicher ist es, dass die Bewegung unterdrückt werden wird. . . Die österreichische Regierung hat in Bezug auf die benachbarten Fürstenthümer eine weise Vorkehrung an den Tag gelegt, und es scheint alle Ursache zu der Annahme vorhanden zu sein, dass deren Bemühungen, jene Staaten streng auf neutralem Fuße zu halten, erfolgreich sein werden.“

Aus Budapest schreibt man der „Pol. Corr.“ unterm 1. d. M.: Im Finanzministerium wird eifrig an der Ausarbeitung des Gesetzesentwurfes über die Reform der Spiritussteuer gearbeitet. Wenn die österreichische Regierung — und es ist hiezu Aussicht vorhanden — dem Antrage der diesseitigen Regierung beipflichtet, gelangt dieser Gesetzesentwurf noch im Laufe dieser Session hier und in Wien zur Verhandlung, so dass die Einführung der geplanten Productensteuer schon mit der nächsten Spiritus-Brenncampagne im Herbst erfolgen dürfte. Für Ungarn bedeutet dies eine Mehreinnahme von über drei Millionen Gulden im ersten und von vier Millionen Gulden in den späteren Jahren.

Der Gesetzesentwurf, betreffend die Uebernahme jener Eisenbahnen in den Staatsbetrieb, welche die Zinsen ihrer Prioritäten nicht aus eigenem Ertragnisse decken, wird nach Erledigung des Budgets verhandelt werden und sind vorerst bloß die Siebenbürger und Alfoldbahn diejenigen, die in Staatsbetrieb gelangen sollen.

Aus Bosnien und der Herzegowina.

Verlässliche Meldungen aus den occupierten Provinzen constatieren, wie die „Pol. Corr.“ schreibt, dass sich in jenen Landestheilen, in denen die Insurrection bisher Spielraum zu gewinnen vermochte, in der Stimmung der Bevölkerung ein unverkennbarer

Umschwung zum Besseren vollzogen hat. Muhammedaner und Katholiken acceptieren den ihnen durch die österreichisch-ungarischen Truppen gewordenen Schutz mit unverholener Befriedigung, und was die griechisch-orthodoxe Bevölkerung betrifft, so zeigt dieselbe eine tiefe Niedergeschlagenheit, an welcher Sorgen vor üblen Consequenzen des Aufstandes und geschwundener Glaube an die Möglichkeit eines Erfolges wohl gleich großen Antheil haben mögen. — Was die von der Insurrection unmittelbar ergriffenen Bezirke betrifft, so haben die von Mostar, Trebinje und Stolac den Banden der Empörer niemals nennenswerte Zuzüge geliefert. Anders liegen die Verhältnisse in jenen Landestheilen, die sich einerseits um die Zagorje, andererseits um das zwischen Stolac und Bilek gelegene Plateau von Dabar gruppieren und mit diesen ein orographisch zusammenhängendes Ganze bilden. Stärker als die drei oben genannten Bezirke scheint ferner an der Insurrection durch Zuzüge der nördliche Theil des Bezirkes von Bilek zu participieren. Doch hat man sich die Insurrection nirgends so vorzustellen, als ob sie mit vollständiger Anarchie verbunden und zur Verdrängung der österreichisch-ungarischen Behörden gediehen wäre. Längs der bedeutenderen Verkehrslinien und um die Hauptorte herum herrscht vielmehr überall vollkommene Ruhe und Ordnung. Was die Umgebungen der größeren Orte betrifft, hat direct nur die von Foča zu leiden, welches den Drina-Übergängen, um die in den letzten Tagen so hartnäckig gekämpft wurde, eben sehr nahe liegt. Die im Zuge befindlichen Operationen in der Zagorje, welche bereits zur Delogierung der Insurgenten gerade aus ihren bestverwahrten Positionen geführt haben, dürften hoffentlich den Umschwung zum Besseren auch in diesem Landestheile anbahnen.

In England

war am 3. d. M. der wegen der Enquete über die irische Landacte entstandene parlamentarische Conflict noch nicht beigelegt. Das Oberhaus hat zwar schon etwas nachgegeben und weiteres Nachgeben in Aussicht stellen lassen, aber der Premier muthet ihm einen öffentlichen Widerruf zu. Die „Times“ sind damit nicht einverstanden. Sie können nicht begreifen, „wie ein Staatsmann von Mr. Gladstones Erfahrung wünschen kann, dem Unterhause ein Tadelsvotum gegen das Oberhaus aufzudringen, wenn das eigentliche Vergehen, dessen das Oberhaus beschuldigt wird, jetzt verschwunden ist.“ — Irland, das constatiert gleichfalls die „Times“ in einem Leitartikel, steht fortwährend an der Schwelle des Aufstretes. „Während die Minister — schreibt das genannte Blatt — uns mit der größten Aufrichtigkeit versichern, dass die Zustände in Irland Symptome der Besserung zeigen, sind Mordthaten und Brandstiftungen dort noch immer an der Tagesordnung. Die antienglische Partei führt einen waffenstillstandslosen Krieg gegen die Union der drei Königreiche mit den tödtlichsten Waffen und der gewissenlosesten Entschlossenheit. Keine Zugeständnisse vermögen nur im mindesten die Haltung der Partei zu verändern, deren Vertreter Michael Davitt (der im Zuchthause von Portland sitzende, aber neulich ins Parlament gewählte Gründer der Landliga) ist. Jede Concession wird als Waffe gegen diejenigen benützt, welche das Zugeständnis machen.“ — Belege für die Wahrheit dieser Schilderung liefert jeder Tag. Der Staatssecretär für Irland, Mr. Forster, besuchte am 1. d. M. ganz unerwartet Bimerick und begab sich alsdann unter starker Polizeibedeckung nach Tulla in der Grafschaft Clare, in welchem Bezirke jüngst eine Menge fürchterlicher agrarischer Gewaltthaten verübt worden. Im Zollamte zu Bimerick entdeckte die Polizei diefertage eine mit Dynamit geladene Bombe, woraus gefolgert wird, dass ein Versuch gemacht werden sollte, das Gebäude in die Luft zu sprengen.

In der Sitzung des Unterhauses am 3. d. M. theilte Harcourt unter Beifall des Hauses mit, dass die Gesundheit der Königin durch das Attentat keinen Schaden gelitten habe. — Worms beantragte eine von Slagg unterstützte Motion, nach welcher die Kammer die Verfolgungen und Gewaltthaten gegen die Juden in Rußland tief beklagt und hofft, dass die Regierung Mittel finden werde, allein oder gemeinsam mit anderen Mächten ihre guten Dienste bei Rußland zur Verhinderung der Erneuerung ähnlicher Gewaltthaten anzubieten. Gladstone hält den Antrag Worms' für die damit verfolgten Interessen schädlich; er sei überzeugt, der Kaiser und die russische Regierung sehen diese Freveltthaten mit demselben Abscheu wie England an; die Vorstellungen müßten unparteiische, dürften aber keine diplomatischen oder parlamentarischen sein. Northcote billigt den Zweck des Antrages, hält aber die Zusicherung der Regierung, den Zweck des Antrages nach Möglichkeit zu fördern, für genügend. Dilke wiederholt die früheren Erklärungen Gladstones, worauf Worms seinen Antrag zurückzieht.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachrichten.) Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ludwig, ist am 4. d. M. aus Wien in Wien angekommen.

— (Der historische Jagdzug.) Ein Verein von Adelligen wird in der nächsten Woche, wie die „Kunst-Chronik“ meldet, Sr. Majestät dem Kaiser ein Kunstwerk seltener Art zum Geschenke darbringen. Fürst Schwarzenberg, die Grafen Brenner, Wilczek, Bichy und andere haben alsbald, nachdem der herrliche Makart'sche Festzug verrauscht war, beschloffen, denjenigen Theil desselben, bei welchem sie selber mitgethan, den historischen Jagdzug, durch die Hand eines Künstlers verewigen zu lassen, und zwar eben des Künstlers, dessen Geschmade, Fleiße und Wissen das wunderbare Gelingen des Unternehmens zu danken war, in der echten Pracht und mit der vollen Ausrüstung des späten Mittelalters und der frühen Renaissance das reiche Jagdbild, das aller Entzücken weckte, durch die Straßen Wiens wandeln zu lassen. Zwei Jahre anhaltender Arbeit hat der Schöpfer des damaligen Wunders, J. Fug, daran gewandt, dasselbe neu vor uns erstehen zu lassen, und zwar mit allem Reiz eines Bildes zugleich und einer treuen Wiedergabe jeder einmal gebotenen Einzelheit. Das Bild, das, wie wir hoffen, durch entsprechende Reproduktion auch später noch den weitesten Kreisen zugänglich sein wird, soll während der bevorstehenden internationalen Kunstausstellung seinen Platz im Stifter'salen des Künstlerhauses finden.

— (Reserve-Officiere.) Anlässlich der nur in sehr geringem Maße erfolgten Einberufung der Reserve streben viele Reserve-Officiere, welchen die Pflicht der Einrückung dermalen nicht obliegt, freiwillig die sofortige Activierung mit der ausdrücklichen Bitte an, ihre Eintheilung bei solchen Truppenkörpern zu treffen, welchen es gegönnt ist, an den Ereignissen im Insurrectionengebiete thätigen Antheil nehmen zu können. Nach der „Politischen Correspondenz“ ist die Anzahl dieser freiwilligen Anmeldungen eine derartig große, daß bei dem Umstande, als durch die pünktliche und vollzählige Einrückung der Berufenen der Bedarf rasch gedeckt wurde, die noch immerfort sich freiwillig meldenden Reserve-officiere vorläufig für einen eventuellen weiteren Bedarf bloß in Vormerkung genommen werden können. Der auch bei dieser Gelegenheit bemerklich gewordene gute Geist der Reserve-Officiere gereicht der Institution zur wahren Auszeichnung und verdient vollste Anerkennung.

— (Ein entmenschetes Elternpaar.) Der 33 Jahre alte Banquier Beckmann in Göttingen und dessen Gattin verübten am Sonntag abends ein scheußliches Verbrechen. Die „Magdeburger Btg.“ berichtet hierüber Folgendes: „Am Sonntag abends 10 Uhr verließ Beckmann mit seiner Frau die Wohnung, wobei er dem Dienstmädchen sagte, seine Frau habe Kopfschmerzen und er wolle mit ihr noch ein Stündchen promenieren. Da die Kinder schon schliefen, solle das Mädchen zu Bette gehen. In der Nacht gegen 3 Uhr hörte das Mädchen den 7 Jahre alten Sohn des B. heftig weinen, konnte aber nicht zu den Kindern, da die Thür verschlossen war. Als am Montag Morgen B. und seine Frau noch nicht zurückgekehrt waren, wurden die Thüren gewaltsam geöffnet, und man fand beide Kinder, Sohn und Tochter, mit Schußwunden am Kopfe. Der Knabe lebte noch und wurde nach dem Hospitale getragen, wo er, bald nachdem der Verband angelegt war, starb.“ — In einem an Bekannte gerichteten Briefe hatte Frau Beckmann ihren und ihres Mannes Entschluß, sich das Leben zu nehmen, ausgesprochen und als Grund ihre infolge des Frensdorff'schen Fallissements gänzlich zerütteten Vermögensverhältnisse angegeben. Es kam aber nicht zur Ausführung dieses Selbstmordvorhabens, denn das Ehepaar wurde am Dienstag in Hamburg lebend eruiert und verhaftet.

Locales.

Zur Pferdezucht in Krain.

Es kommen uns nachstehende Verzeichnisse, betreffend die Eintheilung und Exponierung der Staatshengste in Krain im Jahre 1882, zu:

1.) Verzeichnis der Staatshengste, welche in die Beschälstationen Krains für die Deckperiode 1882 eingetheilt wurden.

In der heurigen Deckperiode sind nachbenannte Staatshengste in den Bezirken Laibach (10), Gurkfeld (8), Adelsberg (4), Voitsch (2), Rudolfs-wert (2), Gottschee (5), Wöttling (1), Littai (1) und Stein (1) in den Beschälstationen aufgestellt, und zwar:

Im Bezirke Laibach:
in der Station Selo die Hengste: Diego, braun, Englisch-Halbblut; Abugress 28, Honigshimmel, orientalfestische Landeszuht; der dritte Hengst abgängig;
in der Station Brunndorf die Hengste: Pluto, Schimmel, Vippizaner; Conversano, Honigshimmel, Vippizaner; Seducteur, lichtbraun, Englisch-Halbblut; Moro, Lichtfuchs, Vippizaner;

in der Station Oberlaibach die Hengste: Dajoman III 2, Honigshimmel, Oriental-Halbblut, Kabauger; Prime-Minister, Dunkelfuchs, Norfolk; in der Station Horjul die Hengste: Fighlyer I, braun, Englisch-Halbblut; Gouverneur 3 I, lichtbraun, englisch-krainische Landeszuht.

Im Bezirke Gurkfeld:
in der Station Kroisenbach die Hengste: Pretender, Rothfuchs, Englisch-Halbblut; Delaville, braun, englisch, Kabauger;

in der Station Unterbressowiz die Hengste: Kabout, lichtbraun, Englisch-Halbblut; Pluto, Schimmel, Vippizaner; Moro-Hollo, Lichtfuchs, Vippizaner; der vierte Hengst abgängig;

in der Station St. Kanzian die Hengste: Soderschiz, Schimmel, englisch-krainische Landeszuht; The-Gun, lichtbraun, Englisch-Halbblut; Bahard, dunkelbraun, englisch, Kabauger.

Im Bezirke Adelsberg:
in der Station Adelsberg die Hengste: Siglabv, Kapp, Vippizaner; Neapolitano Caldas, Chocoladschimmel, Vippizaner;

in der Station Josefs * die Hengste: Favory, Honigshimmel, Vippizaner; Majestoso-Livia, braun, Vippizaner.

Im Bezirke Voitsch:
in der Station Birkniz die Hengste: Pluto I, Schimmel, Vippizaner, Landeszuht; Conversano 7, braun, Vippizaner.

Im Bezirke Rudolfs-wert:
in der Station Stauden die Hengste: Abugress, lichtbraun, Oriental-Halbblut; Irlanda I, Rothfuchs, Englisch-Landeszuht.

Im Bezirke Gottschee:
in der Station Reifniz die Hengste: Pluto 36, lichtbraun, Vippizaner; Uga 2, Honigshimmel, Oriental-Halbblut; Favory II 7;

in der Station Gottschee die Hengste: Saglavi 6, Honigshimmel, Oriental-Halbblut, Kabauger; Conversano, Honigshimmel, Vippizaner.

Im Bezirke Wöttling:
in der Station Wöttling der Hengst Pluto, weichselbraun, Vippizaner.

Im Bezirke Littai:
in der Station Großgaber ** der Hengst Neapolitano-Caldas, Honigshimmel, Vippizaner.

Im Bezirke Stein:
in der Station Trojana der Hengst Thé-Svell, braun, Norfolk.

2.) Verzeichnis der Staatshengste norischer Rasse, welche für die Deckperiode 1882 gegen Subvention exponiert wurden.

In der heurigen Deckperiode sind in den Bezirken Stein (8), Krainburg (7), Radmannsdorf (10) und Laibach (1), zusammen 26 Staatshengste norischer Rasse gegen Subvention ausgestellt, und zwar:

Im Bezirke Stein:
in der Ortschaft Imowitz der Hengst Wingolf I, Rothfuchs;

in der Ortschaft Tersein der Hengst Constantin, schwarzbraun;

in der Ortschaft Bobice der Hengst Cato, Mohrenkopf;

in der Ortschaft Bahowitz der Hengst Canutus, rothbraun;

in der Ortschaft Kaplavas der Hengst Rohn II, dunkelbraun;

in der Ortschaft Sterjančovo der Hengst Fant, Hermelintiger;

in der Ortschaft Beričevo der Hengst Demagog, Mohrenkopf;

in der Ortschaft Suhadole der Hengst Dolar, Rothshimmel.

Im Bezirke Krainburg:
in der Ortschaft Strajisch die Hengste: Belo I, Schwarztiger; Martin II, Metallfuchs;

in der Ortschaft Pristava der Hengst Fant, Schwarztiger;

in der Ortschaft Eisnern der Hengst Kouf, rothbraun;

in der Ortschaft Oberfeld die Hengste: Zur, Rothshimmel; Aspignol, weichselbraun;

in der Ortschaft Podreče der Hengst Damian, Mohrenkopf.

Im Bezirke Radmannsdorf:
in der Ortschaft Auriz der Hengst Sörg I, Rothshimmel;

in der Ortschaft Scherouniz die Hengste: Storsid, kastanienbraun; Duz, rothbraun;

in der Ortschaft Görjach die Hengste: Gorjanz, Grauschimmel; Gorjanz I, Rothfuchs;

in der Ortschaft Feistritz der Hengst Burkhart, kastanienbraun;

in der Ortschaft Mitterdorf der Hengst Posabec, dunkelkastanienbraun;

in der Ortschaft Oberottol die Hengste: Stou, kastanienbraun; Kristian, lichtbraun;

* Neuerrichtete Station.

** Neuerrichtete Station.

in der Ortschaft Presrene der Hengst Zapeljbec, Mohrenschimmel.

Im Bezirke Laibach:

in der Ortschaft Weisheid der Hengst Rebus I, Kastanienbraun.

(Die Kirche der PP. Franciscaner), welche im Innern vor zwei Jahren sehr geschmackvoll restauriert wurde, wird, Dank den rastlosen Bemühungen des hochwürdigen Herrn Guardians und Pfarrers, Vater Calistus Medic, nunmehr auch in ihrem Aeußern durchwegs restauriert werden. Die Herstellung hat der Maurermeister Herr Faleshini übernommen, und es wurde gestern bereits mit der Aufstellung des Gerüstes begonnen.

(Die Handels- und Gewerbekammer für Krain) hält unter dem Vorsitze ihres Präsidenten Herrn Josef Kuszar heute Dienstag, 7. März, um 6 Uhr abends im Magistratssaale eine ordentliche öffentliche Sitzung ab. Die Tagesordnung lautet: Berichte der II. Section: a) über einige Wünsche, betreffend den Export von Holz; b) betreffend die Ausnahme von Ferrumangan und Manganmetall unter Post „Kohleisen“ des Zolltarifes; c) betreffend eine Petition wegen der Unterkrainer Eisenbahn.

(Kaminbrand.) Heute früh 7 Uhr 30 M. telephonierte der Feuerwächter vom Schlossberge: „Kaminfeuer, Polanastraße Nr. 25.“ Der Löschtraien gieng sofort dorthin ab, kam jedoch nicht mehr in Thätigkeit. Mangelhafte Anlage, welche das ordentliche Kehren behindert, wurde als Ursache erkannt.

(Gemeindevahl.) Bei der jüngst stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes von Leskove wurden der Grundbesitzer Anton Dremel von Leskove zum Gemeindevorsteher und zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Georg Kastelic von Selo und Josef Vercon von Leskove gewählt.

(Feuerschäden.) Aus Gurkfeld schreibt man uns: In der bei Laase, in der Gemeinde Sanct Georgen gelegenen Säge des Grundbesizers Franz Cec ist auf bisher unbekannter Weise Feuer ausgebrochen, und wurde die Säge sammt Brettern und der anstößenden Kasse eingeschert. Der Schaden beträgt 500 fl., assicuriert war der Beschädigte nicht. — Durch Unvorsichtigkeit mit heißem Fett entstand am 9. v. M. in der Kasse des Josef Winter in Verhovka ein Herdfeuer, das nicht gelöscht werden konnte, sondern infolge dessen auch der Boden zu brennen anfieng, und binnen einer Stunde war das Haus nebst allem darin Befindlichen vollkommen eingeschert. Der angebliche Schaden beträgt 400 fl. 50 kr.; assicuriert war der Beschädigte bei der „Concordia“, Reichenberg-Brünner gegenseitigen Versicherungsanstalt, in Reichenberg mit 300 fl. — In dem mit Heu gefüllten Dachgeschoße des Kellers des Besitzers Mathias Dstir aus Igwir Nr. 9, Gemeinde hl. Kreuz, kam am 11. v. M. auf bisher unbekannter Weise ein Feuer zum Ausbruche, welches den Keller und das unter demselben Dachstuhle gestandene Wirtschaftsgebäude sammt Lebensmitteln und Futtevvorräthen gänzlich zerstörte. Der Schaden des nicht versichert gewesenen Eigentümers beträgt 289 fl.

Aus Tschernembl theilt man uns mit: Am 1. v. M. um halb 12 Uhr mittags ist im Orte Podkanc in der dem Besitzer Johann Morauc gehörigen, mit Stroh gedeckten Stallung Feuer ausgebrochen. Trotz dem sofortigen Eingreifen der Gendarmerie war es nicht möglich, das sehr rasch sich ausbreitende Feuer zu localisieren, und es brannten außer dem Stalle auch noch das nebenanstehende Wohngebäude und der Keller bis auf den Grund nieder. Im Stalle befanden sich zwei Stück auf 150 fl. bewertete Ochsen, welche ebenfalls verbrannten. Laut Aussage des Beschädigten hat er folgenden Schaden erlitten: Stallung 50 fl., Wohngebäude 200 fl., Keller 200 fl., Lebensmittel 150 fl., Kleidungsstücke 150 fl. und die erwählten Ochsen 150 fl. Der Gesamtschaden beläuft sich demgemäß auf 900 fl.

(Landschaftliches Theater.) Zum Vortheile des vielbeschäftigten Komikers Herrn Eugen Berger gieng gestern eines der beliebtesten Stücke Ferdinand Raimunds: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“, in Scene. Der Beneficiant gab den Bedienten Sabakul recht verdienstlich und verstand es vor allem, die jofose Phrase „Ich war zwei Jahre in Paris“ in verschiedenen Varianten vorzubringen, was jedesmal die lebhafteste Heiterkeit hervorrief und Herrn Berger vielen Beifall einbrachte, sowie derselbe auch bei seinem Erscheinen mit Applaus empfangen wurde. Auch Herr Binori (Kappelkopf) erntete wiederholten Beifall für seine Leistung. Vorzüglich war Herr Wallhof (Alpenkönig) im dritten Acte als Doppelgänger Kappelkopfs. Frau Bayer hatte an Stelle des durch Unwohlsein am Auftreten verhindert gewesenen Fr. Solmar die Rolle der „Sophie“ (Gattin Kappelkopfs) übernommen und spielte dieselbe zur allgemeinen Zufriedenheit. Auch Herr Erl erschien gestern als „Stellvertreter“, indem er den Alpenjäger sang, der ursprünglich durch Herrn Duzzatto hätte gegeben werden sollen, welcher vorgestern plötzlich krank geworden ist. Die übrigen Mitwirkenden: Fr. Paukert (Malchen), Fr. v. Wagner (Bischen) und Herr Felix (Dorn), führten ihre Rollen gut durch. Das Haus war leider nur schwach besucht.

(Theaternachrichten.) Morgen (Mittwoch) hat unser vorzüglicher Sänger und vielverwendbare Schauspieler Herr Unger sein Benefiz und hat für dasselbe Schillers „Jungfrau von Orleans“ gewählt. Da die unergänglich-schöne Dichtung bereits seit Jahren auf der hiesigen Bühne nicht gegeben worden, so ist auch der materielle Erfolg der neuesten Vorführung derselben, nämlich ein recht gut besuchtes Haus, sicher, gleichwie die Verehrer der Schiller'schen Muse seitens der Darstellerin der Titelrolle, Fr. Solmar, eine hervorragende künstlerische Leistung zu gewärtigen berechtigt sind.

Die Freunde der Operette haben am Donnerstags tag einen sehr genussreichen Abend in Sicht; es gastiert nämlich an diesem Abende der in Wien so beliebte Operettensänger Herr Steiner vom Theater an der Wien in den „Glocken von Corneville“ als „Marquis“ und wird bei diesem Anlasse ein famoses Duett, das bei den bisherigen Aufführungen der Operette hier entfiel, gleichfalls zum Vortrage gelangen. Director Mondheim erfüllt durch die einander nun folgenden Gastspiele sein gegebenes Versprechen in bester Weise.

(Director Frijsche.) Berliner Blätter melden, dass dem Director des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, Herrn Frijsche, die Direction des Wiener Carl-Theaters angeboten wurde und dass er nicht abgeneigt sei, dieselbe anzunehmen. Die Mittheilung ist nicht begründet. Herr Frijsche ist noch bis September 1883 Pächter des Berliner Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, welches dann als „Deutsches Theater“ unter der Leitung von Arronge das Schauspiel cultivieren wird. Man spricht nun davon, dass Herr Frijsche vielleicht als Bewerber um den Pacht des Carl-Theaters, aber erst vom Herbst 1883 ab, auftreten dürfte.

Für die arme Witwe

des in der Samassa'schen Fabrik verunglückten Arbeiters spendeten die Herren Josef Kuszar und F. Neuwirth, als Ergebnis eines Honorars für gerichtliche Commission, 10 fl.

Neueste Post.

Wien, 6. März. Der Wahlreform-Ausschuss des Abgeordnetenhauses hielt heute eine Sitzung ab, in welcher u. a. die Frage der Erweiterung des Wahlrechtes durch Cirbeziehung der sogenannten Fünfgulden-Männer zur Discussion kam. Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe, welcher der Sitzung beiwohnte, erklärte über eine diesbezüglich an ihn gerichtete Anfrage, die Regierung sehe in der Erweiterung des Wahlrechtes nur einen Act der Gerechtigkeit und stimme daher im Principe dem vorliegenden Antrage bei.

Serbien — Königreich.

Belgrad, 6. März. In der heutigen Sitzung der Skupstina erfolgte die Proclamation Serbiens zum Königreiche unter einstimmiger Gutheißung sämtlicher Abgeordneten. Die gesammte Skupstina verfügte sich zum Fürsten, dem deren Entschluss notificiert wurde. Soeben wird unter Kanonendonner die Proclamation verlautbart. Die Garnison wird feierlich beedigt.

Dazu bemerkt die „Wiener Abendpost“: Dass diese Nachricht eine hochbedeutsame ist, bedarf keiner näheren Auseinandersetzung; angekündigt und erwartet war sie indes bekanntlich schon seit der Erhebung Rumäniens zum Königreiche. Für die Wahl des jetzigen Zeitpunktes zur Ausführung des Vorhabens dürften die leitenden Staatsmänner in Belgrad ihre besonderen Gründe gehabt haben, aber unter den Gründen für die Proclamation der Königwürde wird voraussichtlich der Wunsch, die Verhältnisse des Landes in der Richtung derjenigen Politik, welche das Fürstenthum in neuerer Zeit zum Wohle des Landes eingehalten hatte, mehr und mehr zu consolidieren, einer der wichtigsten und ausschlaggebenden gewesen sein. In dieser Voraussetzung können die Nachbarstaaten des neuen Königreiches demselben bei der Consolidierung seiner inneren Verhältnisse nur Glück und Erfolg wünschen, sowie auch König Milan und seine Minister sicherlich von dem Bewusstsein erfüllt sind, wie sehr die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen das Gedeihen des eigenen Landes fördert, andererseits aber der Zuwachs an Ehre und Würde für dasselbe die Obliegenheit nur noch verstärken muss, den internationalen Verpflichtungen der Mitglieder der europäischen Staatengemeinschaft getreu nachzukommen.

Krakau, 5. März. (Presse.) Der hiesige Militärcommandant FML. Karl Freiherr v. Bienerth ist heute früh gestorben.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

1864er Staatslose. Bei der am 1. d. M. vormittags in Wien vorgenommenen Verlosung des unverzinslichen Prämienanlehens vom Jahre 1864 wurden nachstehende 13 Serien gezogen, und zwar: Serie 227 494 672 789 1029 1090 1095 1099 1384 1538 1923 2333 und 3741. Aus den vorangeführten Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 227 Nr. 78;

der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 1384 Nr. 66; der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 1099 Nr. 19; der vierte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 1029 Nr. 79; ferner gewonnen je 5000 fl.: S. 1095 Nr. 21, S. 1384 Nr. 68; je 2000 fl. gewonnen: S. 227 Nr. 16, S. 227 Nr. 20 und S. 1029 Nr. 22; 1000 fl.: S. 227 Nr. 66, S. 494 Nr. 37, S. 1095 Nr. 33; S. 1923 Nr. 87, S. 3741 Nr. 18 und S. 3741 Nr. 56; ferner gewonnen je 500 fl.: S. 227 Nr. 46 und 71, S. 494 Nr. 6, 32 und 42, S. 672 Nr. 10 und 91, S. 1029 Nr. 6, 51 und 94, S. 1090 Nr. 78, S. 1923 Nr. 50, S. 2333 Nr. 76, S. 3741 Nr. 12 und 54; ferner gewonnen je 400 fl.: S. 494 Nr. 5, 15, 41 und 78, S. 672 Nr. 69 und 70, S. 789 Nr. 83, S. 1029 Nr. 36, S. 1090 Nr. 29 und 79, S. 1095 Nr. 29, S. 1384 Nr. 11, 31 und 79, S. 1538 Nr. 2 und 37, S. 1923 Nr. 63, 68 und 79, S. 2333 Nr. 56. Auf alle übrigen in den vorangeführten 13 Serien enthaltenen 1250 Gewinnnummern fällt der geringste Gewinn von je 200 fl. 5. B. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt drei Monate nach der Ziehung.

Ausweis über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 31. Jänner 1882.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 94,302 Theilnehmer, 215,942 Gebäude, 116,051,852 fl. Versicherungswert.
II. Mobiliar-Abtheilung: 15,390 Versicherungsscheine, 24 Mill. 030,602 fl. Versicherungswert.
III. Spiegelglas-Abtheilung: 142 Versicherungsscheine, 33,332 Gulden Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: zuerkannt in 44 Schadenfällen 27,391 fl. 50 kr. Schadenvergütung, pendent für 14 Schadenfälle 4394 fl. 59 kr. Schadensumme.
II. Mobiliar-Abtheilung: zuerkannt in 9 Schadenfällen 2710 fl. 24 kr. Schadenvergütung, pendent für 9 Schadenfälle 569 fl. 90 kr. Schadensumme.
III. Spiegelglas-Abtheilung: zuerkannt in 2 Schadenfällen 96 fl. Schadenvergütung.

Subventionen:

Vom 1. Jänner 1882 bis 31. Jänner 1882 an Feuerwehren und Gemeinden zur Anschaffung von Löschrequisiten 905 fl.

Reservefond

mit 31. Dezember 1881: 1.032,811 fl. 1 kr. Graz am 28. Februar 1882. (752)

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Angekommene Fremde.

Am 5. März.

- Hotel Stadt Wien. Mikalic, Rfm., Spalato. — Obach, Ingenieur, Graz. — Deutsch, Rfm., Großkanischa. — König, Reif., und Weissenböck, Wien.
Hotel Elephant. Frantenberger, Reif., Wien. — Belkaine, Gastwirt, Ill.-Feistritz. — Brudner, Reif., Wien. — Metus, Altenmarkt. — Bacalic, Triest.
Hotel Europa. Burger, Unterintendant, Graz.
Kaiser von Oesterreich. Klemenz, Buchdrucker, Ugram.
Mohren. Ledter, Rfm., Vole. — Harnisch, Rfm., Berlin. — Lisset, Thierarzt, Triest. — Traun, Jurist, Krainburg. — Amprosch, Schneider Willach.

Verstorbene.

- Den 4. März. Mathias Bramor, Inwohner, 95 J., Kuththal Nr. 11, Altersschwäche. — Theresia Müller, Inwohnerin, 46 J., Karlsbaderstraße Nr. 7, Lungenerkrankung.
Den 5. März. Maria Wostat, Tabakfabrikarbeiterin, 29 J., Römerstraße Nr. 10, Meningitis-Tuberculose.
Den 6. März. Maria Windisch, Locomotivführerstochter, 21 J., Feldgasse Nr. 16, Lungentuberculose.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Die Fauberslörte. Oper in zwei Acten von Sjöfaneber.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° reductiert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 7. and 8. März.

Tagsüber heiter, abends leicht bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur + 5.5°, um 3.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankagung.

Die k. k. Sparcasse-Direction widmete der Laibacher freiwilligen Feuerwehr den Unterstützungsbetrag von 500 Gulden. Für diese namhafte Spende statet der hochverehrten Direction hiemit öffentlich den gebührenden Dank ab.

der Ausschuss der Laibacher freiwilligen Feuerwehr.

Laibach, 6. März 1882.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben die Unterfertigten die betäubende Nachricht, dass Frau

Camilla Bezdek geb. Reyer

nach langer, schmerzlicher Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 36. Lebensjahre am 23. Februar 1882 in Würzzuschlag sanft im Herrn entschlafen ist.

Victor Bezdek, Südbahnbeamter, als Witte. — Caroline Reyer als Mutter.